

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verwaltungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage: **Musik-Sonntagsblatt**

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 80.

Dienstag, den 11. Juli 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser, der in den letzten Tagen Nordafrika besuchte, fährt jetzt auf seiner Jagd „Hohenjollen“ wieder südwärts. Mit der neuen Woche beginnt die eigentliche Hirschsaison. Prinz Gisel-Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, beging am Freitag seinen 22. Geburtstag.

Der Kaiser traf Sonnabend Vormittag an Bord der „Hohenjollen“ in Schweinmünde ein und empfing hierauf den neuen Gouverneur von Kamerun Graf Jech und später den Reichskanzler Fürst von Bülow.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin besaßen sich in diesen Tagen von Potsdam nach der Ostsee, voraussichtlich zunächst nach Schweinmünde, wo die kaiserliche Jagd „Meteor“ vom 10. Juli ab zu ihrer Verfügung bereit liegt.

Auf ein Begrüßungstelegramm der Wälderparlamentarier der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft telegraphierte der Kaiser dem Prinzen Ludwig von Bayern: „Die Begrüßung, die Eure Königliche Hoheit im Namen der 53. Hauptversammlung der Gesellschaft mir zu übermitteln die Güte gehabt haben, habe ich mit besonderer Freude entgegengenommen. Die deutschen Landwirte wissen, wie sehr mir das Gedeihen der Landwirtschaft am Herzen liegt und ich hoffe, daß auch durch die diesjährige Wälderparlamentarier die segensreiche Arbeit der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft reiche Förderung erhalten möge.“

Am Sonntag wollte der französische Sozialistenführer Jaurès auf Einladung der deutschen Sozialdemokratie in Berlin einen Vortrag über den ewigen Frieden und die Bedeutung der internationalen Sozialdemokratie hinsichtlich der Erreichung dieses Zieles halten. In letzter Stunde ist jedoch Jaurès' Auftreten in Berlin verboten worden. Nicht auf dem gewöhnlichen Wege einer Polizeiverfügung, sondern auf dem ganz außerordentlichen einer diplomatischen Note des Reichskanzlers an den deutschen

Botschafter in Paris. Das Verbot ist auch nicht erfolgt, weil man Jaurès' Auftreten für gefährlich ansah, sondern weil man aus Anlaß des Jaurès'ischen Auftretens Ungelegenheiten seitens der deutschen Sozialdemokratie erwartete, die er trat aber am Sonntag in Paris in Konstantin als Redner auf. Sollte da ein Verbot der französischen Regierung vorliegen?

Das Verbot an Jaurès. Während die deutschen Sozialistenblätter ob des Verbots von Jaurès ein großes Geschrei erheben und von einer Weltblamage des kaiserlichen Bülow reden, hat sich der von dem Grafen unmittelbar betroffene Herr Jaurès sehr leicht in das Verbot gefunden. In seinem Blatt, der „Humanité“, schreibt Herr Jaurès, das Verbot sei ein Beweis der wachsenden Rolle des Sozialismus. Der Zwischenfall könne jedoch der Idee einer Annäherung beider Völker nicht schaden. Nicht als Franzose, sondern als Kampfgenosse der deutschen Sozialisten, sei er aufgefordert worden, das beschränkte Auftreten in Berlin aufzugeben. Die ihm widererbundene Behandlung könne das Friedenswerk zwischen den beiden Völkern nicht berühren.

In der Gärten der Nacht wurde am Mittwoch abend das Torpedoboot „S 124“ vom Linien-Schiff „Büsch“ überannt und sehr schwer beschädigt. Der Mittelraum wurde getroffen und die an dem im Bereiche befindlichen Kessel tätigen drei Heizer verbrüht. Das Torpedoboot wurde nach der kaiserlichen Werft geschleppt und die Verunglückten ins Garnisonlazarett gebracht, wo einer derselben kurz nach der Entlassung verstarb. Der Führer des beschädigten Fahrzeuges, Oberleutnant zur See Nirsheim, hat sich wie aus Kiel gemeldet wird, in der Nacht zum Freitag in seiner Wohnung erschossen.

Die sozialdemokratische Parteiorganisation des 6. Berliner Wahlkreises hat alle Arbeiter, die bei der Domneimweihung und der Beamtungsfeier des Kronprinzenpaars an der Spalierbildung beteiligt waren, ausgeschlossen, auch wenn sie den

Nachweis führen konnten, daß sie dieses auf Befehl ihrer Arbeitgeber getan haben.

Neue Meldungen aus Südwestafrika. Untertisch wird mitgeteilt: Hauptmann Rembe erreichte auf einem Streifzuge längs des Gupfiro und Grestlaage am 23. Juni die englische Grenze. Sandbild und die Gegend östlich der Linie Hauptmann-Rembe sind von Hereros frei. Die Beibehaltung von Ostindien ist nunmehr ausgegeben. Von den dort befindlichen Truppen wurde die 11. Kompanie des Regiments 1 nach Ostindien, die 6. Batterie nach Olanhanja verlegt. Andreas floh nach dem Geschehe bei Uis am 9. Juni Jans des Kavalleriers. Als von drei Teilen Abteilungen gegen ihn hervorbrachen, wandte er sich mit wenigen Begleitern in das Harisgebiet, wofin ihn Hauptmann Baumgärtel durch außerordentlich schwierige Gelände verfolgte. Andreas soll durch die bei Ende März ununterbrochen fortgesetzte Verfolgung alles Vieh und den größten Teil seiner Leute verloren haben. Die Guegskompanie 1a und die vierte Stappenskompanie haben Mantahaja, Kleinseng, Nonjas, Hoonkrans, Arah, Mandes, Amabes befehligt und säuberte die Gegend durch Streifzüge. Die Bande Morengas war nach dem Geschehe bei Narus am 17. Juni zuerst löblich geflüchtet, dann wurde erkannt, daß ihre Spuren auseinanderführten, hauptsächlich aus der Gegend von Narus nordwestlich. Hauptmann Siebert mit 31. Kompanien und 4 Geschützen setzte die Verfolgung in dieser Richtung fort und stellte fest, daß sich Morenga in der Gegend am 18. Kilometer nordöstlich Narudas am Dstbange der großen Karasberge, befände, wo er wieder über 200 Wehretze verfügte. Soll. Hauptmann Nitter mit 1 Kompanie und einem Geschütz erreichte von Keetmanshoop aus den Hottentotten entgegengehend, am 28. Juni Uob und wird mit Hauptmann Siebert zusammenzuwirken. Weiter bezieht die Meldung, das Cornelius, der sich mit 200 Kriegern, 600 Weibern und Kindern in der Nähe von Gogas am unteren Fischfluß festgesetzt hatte, dort aufgeführt wurde. Cornelius floh unter erheblichen Ver-

## Zwei Frauen.

Roman von E. Hochart.

Kun ist der letzte Ton verhallt und nur wie ein Nachklang kommt es von den Bergen herüber.

Da hält es Giselbich nicht länger, sie tritt hinter dem schützenden Gebüsch hervor und sieht Klaus Öttingen an den Stamm einer Buche gelehrt.

„Gott Öttingen!“ ruft sie, noch ganz hingelassen und begeistert von dem Gesange.

Da wendet er sich ihr zu und wie Trümpf blüht es in seinen schönen Augen.

„Gefährlich Bangen.“ Er streckt ihr beide Hände entgegen. Giselbichs Gedanken sind nur bei dem toben vernommenen Gesange, und in ihrer Begeistertung fällt sie noch immer die herrlichen Klänge durch ihre Seele ziehen.

„Ich habe Sie singen hören, ich habe Sie belauscht, und nun kann ich es nicht mehr begreifen, daß Sie sich verhehlen vor der Welt, daß Sie es niemand gönnen, Ihrer Stimme zu lauschen,“ sagte sie ganz ernst.

„Dachada!“ Er lachte auf. „Niemand gönnte ich es, fagen Sie? Dabe ich nicht eben für Sie gelungen, für Sie ganz allein?“

„Für mich?“ fragte sie erkannt. „Sie wußten doch nicht, daß ich im Park sein möchte?“

„Ich wußte es nicht, nein, aber ich ahnte und hoffte es.“ Giselbich. Sie fragten mich nicht einmal, wie ich hierher in den Bangeger Park, Ihr Eigentum, gekommen bin und warum?“

„Nun, warum?“  
„Weil — weil — nun, weil ich hoffe, Sie hier zu finden, Sie endlich einmal wiederzusehen und zu sprechen. Ich ertrug es nicht länger, ich...“ Er hält plötzlich inne und tritt einen Schritt zurück.

Giselbich hat ihn so groß und verständnislos angesehen, so voll herber Hoheit und Innigkeit, daß er sich erschüttert an dem und beide Hände vor sein Gesicht schlägt.

„O, mein Gott, ich vermag es nicht! Sie darf nicht mitleben unter meinem Haß und meiner Wache!“ — stöhnte er — „ich darf Ihren Willen nicht föhren!“ —

Giselbich sieht ihn noch immer erkannt an und weiß nicht, was sie von seinem merkwürdig herüberdenkenden Gebaren denken soll. Da hat er sich auch schon gefast. Sein Gesicht ist bleich, aber seine Augen blicken sie ruhig und lebenslustig an.

„Ich wollte Ihnen... Lebenswohl sagen,“ presste er mühsam hervor.

„So wollen Sie jetzt schon abreisen?“ fragt sie verumwundert. „Sie hatten doch die Absicht, länger zu bleiben.“

„Ja, aber ich habe sie nicht mehr,“ gibt er dumpf zur Antwort.

„Was sagt Giselbich Gith zu diesem schnellen Entschluß?“

„Ich habe ihn ihr bis jetzt noch nicht mitgeteilt. — Giselbich, wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, eine letzte Bitte, ehe ich gehe?“

„Wenn ich kann und darf, gewiß; aber ich weiß, Sie werden mich um nichts bitten, was ich nicht erfüllen könnte.“

„Das bediene ich nicht,“ murmelt er halb laut und unverändert vor sich hin und legt dann laut hinzu: „Sie haben mich vorhin singen hören — nun lassen Sie mich auch Ihre Stimme hören.“

„Geth, gern, heut“ sollen Sie sie hören,“ erwidert sie schnell, „ich bin es Ihnen gewissermaßen schuldig.“ So föhren Sie.“

„Sie kämpfen ein aufsteigendes banges Gefühl tapfer nieder und jetzt ein, leise, erst ächzern, fast zitternd, dann wie sich lösenden von tollstiller Achse, sich fortziehen lassend zu leichten Föhren.“ Sie singt, wie sie fast noch im gesungen hat; es ist, als ob ihre Stimme Flügel bekommen hätte, so leicht, rein und voll fliehet die Rede von ihren Lippen.

Giselbich weiß es, daß sie heute ihr Bestes gegeben hat, aber eine solche Wirkung hat sie doch nicht erwartet, als sie, innerhalten, zu Öttingen hinüberblickt und in seinen Augen Tränen schwärzen sieht. Stumm ergreift er ihre Hand, presst diese an seine Brust und bemüht sich, seiner Erregung Herr zu werden.

„Gut, nach Minuten gelingt es ihm, Giselbich Bangen, Sie operieren viel für Ihren Gatten.“

Wahen Sie in seiner Liebe reiche Entschädigung, in Ihrer Liebe das lautend wiederfinden, was Sie dafür aufgaben.“

Er merkt es nicht, wie Giselbich bei diesen Worten leuchtend zusammenzuckt und erbläst und sieht fort: „Ich habe mich seit Jahren nur mit Nachgedanken getragen, ich hätte denjenigen, der mich meines Lebensglückes beraubte, zunächst wollte ich mich an ihm rächen. Seitdem ist Sie kennen gelernt, nachdem ich

Ihrer Stimme lauschen durfte, sind alle bösen Ahnungen in mir geschmolzen wie Schnee an der Sonne. Giselbich Bangen, Sie retten meine verirrte Seele, ich darf wieder atmen, aufatmen, und das danke ich Ihnen. Ihr reines, frauenhaft edles Bild wird mich beglücken, Ihre Stimme wird mir erlösen, wenn mich je wieder der alte Haß überkommen mochte. Sie haben einen neuen Menschen aus mir gemacht, dem das Leben nicht mehr so trostlos und öde erscheint. Können Sie ein solches Bemühen in sich tragen, als das, einer Seele Frieden und Ruhe geschenkt zu haben?“

Giselbich kann nicht antworten; ihr ist es ganz traumhaft zumute. Sie weiß nicht, was Öttingen meint, und versteht nicht, woan er trinkt. Nur eins fällt sie: warmes Willkommen mit dem herberigen und festlichen Leid des Mannes, der ihr nicht mehr fremd erscheint, für den sie fast schwerfällige Zuweisung in diesem Augenblick empfand.

„Wer hat Sie gelebt, also zu singen?“ fragt Öttingen nach einer Pause.

„Ich sagte Ihnen schon einmal, daß es eine gefeierte und berühmte Sängerin war: Leonore Stein,“ antwortet sie fest.

„Leonore Stein?“

„Sie kennen sie?“

„Ang ob ich sie kenne! Das heißt, nur ihr Nuhn drang bis zu mir. Sie muß eine von den wenigen sein, zu der die wahrhaft göttliche Kunst sich herabgelassen hat.“

„Das ist sie,“ sagt Giselbich, und in ihren Augen leuchtet es auf, daß es ihr einmal ver-

lusten unter Zurücklassung einigen Viehes nach Westen und wurde bis in die Dunkelheit hinein unmittelbar verfolgt. Es fielen 2 Offiziere und 3 Mann; ein Offizier und 11 Mann wurden verwundet. Major Gräber leitete die Verfolgung fort. Bei Sendlingsschiff, am inneren Dange, in der Gegend von Wippen, treibt eine Ruderbande ihr Wesen. Gegen sie ist eine Abteilung von 60 Mann von Stubus aus im Vorwärts begriffen.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer genehmigte in der Gesamtsitzung mit 341 gegen 233 Stimmen das Gesetz betr. die Trennung von Kirche und Staat. Ferner wurde bestimmt, daß in Zukunft die firdlichen Feiertage Christi Himmelfahrt, "Amenfest", Maria Himmelfahrt, "Ginteseht", Allerheiligen, "Gebentag" und Weihnachten "Familienfest" genannt werden sollen.

Die Gefährlichkeit der Unterseeboote für die eigene Besatzung erabte sich wieder aus der Meldung, daß ein französisches Unterseeboot mit 13 Mann bei Uebungen in der Bucht von Vizza unterging.

**Großbritannien.** Großes Aufsehen in militärischen Kreisen erregt in London dem "B. T." zufolge die plötzliche Klaffung des neuen Armeegewehres mit verkürztem Laufe, von dem circa 80 000 bereits nach Indien verschickt sind. Die Klaffung erfolgte auf den Druck der öffentlichen Meinung hin, und weil eine hochschiede Person den unabweisbaren Wunsch ausdrückte, Waffenbestellungen von Fachleuten und Militärs und nicht von interessierten Armeelieferanten zu beeinflussen.

### Die Unruhen in Rußland.

In Rußland breitet die Revolution unaufhaltsam vorwärts. Im Kaukasus und in Besarabien wüten scheidende Unruhen, blühende Städte wurden in Asienhätten verwandelt. Mord und Plünderung stehen auf der Tagesordnung. In Feodosia plünderte die Garnison, während der "Potemkin" die Stadt beschloß. In Odessa finden unter dem Regiment des Grafen Ignatjew, der als Diktator mit unbeschränkter Vollmacht herrscht, Massenverhaftungen statt. Zu Hunderten werden die Angehörigen aller Stände, mit Vorliebe die Gebildeten und besser Situierten, in die Gefängnisse geworfen. Aufsalend groß ist die Zahl der Bomben, die in der Stadt und namentlich in dem Judenviertel gefunden werden. Die Rußlandflucht ist infolge der scheidlichen Vorgänge eine gewaltige. Ueber Lemberg allein sollen täglich gegen 15 000 Rußen nach Oesterreich, und wenn es in den Zügen an Raum mangelt, auch nach Rumänien flüchten. Die Bürger Tschernigows haben der Regierung eine Beschwerde über Brutalitäten der Kosaken überhand, deren Wirkung wahrhaftig sich zu sein wird, daß die Kosaken für ihr tapferes patriotisches Verhalten besonders belobt werden. In der Warschauer Vorstadt Praga gab es einen großen Markthallenbrand infolge von Brandstiftung. Der angerichtete Schaden beträgt über eine halbe Million Mark. Den Meistertunruhen in Niga sind solche in Kiew gefolgt. Die Revolte brach aus, weil der Stadtkommandant die Verabfolgung von Branntwein an die Meisterriten unterlag hatte. Es kam zu äußerst heftigen Zusammenstößen, bei denen mehrere Polizeibeamte getödet, 125 Meisterriten, zum Teil sehr schwer verwundet und auch ein Teil der Kosaken, die mit blanken Säbel auf ihre Kameraden einhieben, gefährlich verletzt wurden. Wann wird das gräßliche Blutvergießen im Innern des russischen Reiches ein Ende nehmen?

— Der "Potemkin" und das ihn begleitende Torpedoboot sind wiederum in Konstanz eingeetroffen und haben sich den rumänischen Behörden ergeben, die auf beiden Schiffen die rumänische Flagge hissten.

— Einrichtungen aus Mißverständnis? Der "Magyar Hirlap" meldet aus Odessa: Montag nacht wurden im Hofe des dortigen Polizeigefängnisses über 100 Personen ohne Urteil hingerichtet. Stadthauptmann Reibhardt, vom Korrespondenten des "Magyar Hirlap" hierüber interviewt, erklärte, daß kein Urteil erfolgt sei, und daß die Hinrichtungen infolge eines Mißverständnisses ausgeführt wurden.

### Der russisch-japanische Krieg.

— Ein neuer großer Erfolg der Japaner wird aus russischer Quelle aus Petersburg gemeldet; sie haben am 7. dieses Monats ihre Landung auf der Insel Sachalin bewerkstelligt. General Liapounow telegraphiert von Sachalin unter dem 7. Juli: Um 9 Uhr Morgens näherte sich ein japanisches Geschwader dem Dorfe Gijipjan, 20 Werst südwestlich von Korjafow und eröffnete das Feuer auf die Küste. Ein zweites Telegramm vom 7. Juli meldet: Um 2 Uhr Nachmittags näherte sich ein japanisches Geschwader dem Meer zwischen Gijipjan und Korjafow auf 15 Werst und eröffnete das Feuer aus Torpedobooten. Dann begann die Landung von 15 Schiffen aus. Um 3 Uhr Nachmittags näherten sich 15 Torpedobooto Korjafow. Die russische Batterie eröffnete das Feuer. Die Torpedobooto beschossen die Strandbatterie von Korjafow, wurden aber durch das Feuer der Rußen gezwungen, die Beschießung einzustellen und sich zurückzuziehen. Der Kommandant der russischen Abteilung leistete den übrigen feindlichen Operationen so lange wie möglich Widerstand, gab aber dann den Befehl, die Küstengebüste in die Luft zu sprengen und alle Regierungsgebäude in Brand zu setzen. Dann zog er sich mit seiner Abteilung nach Norden zurück. Während der Beschießung wurden 4 Gimmvohr des Postens getödet. Ein Matrose wird vermißt. Korjafow liegt auf der Südküste von Sachalin an der Ulnina-Bai. Haben die Japaner erst die Insel in ihre Gewalt gebracht, so wird es ihnen ein Leichtes sein, auf das festland der russischen Amur-Provinz überzugehen, die Pafen Alexandrowsk und Nikolajewsk einzunehmen und von Norden her auf Wladiwostok zu marschieren.

### Lokales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Mit dem Roggenschnitt in hiesiger Gegend ist heute begonnen worden. Mägen Landwirten ein recht gutes Erntewetter beschieden sein, damit die Arbeiten einen ungetörten glatten Verlauf nehmen können. — Am Sonntag nachmittag unternahm der hiesige Neglerklub einen Ausflug nach Dommgitz. — Das für Sonntag Abend im "Bürgergarten" angekündigte humorist. Gelangskonzert der Leipziger Duettisten fiel infolge Ausbleibens der Künstler — veranlaßt durch einen Trauertal — aus.

\* — Wie wir in Erfahrung bringen, hat der hiesige Radfahrer-Club 1900 bei dem am Sonntag den 9. Juli in Remberg stattgefundenen Radfahrertag, trotz sehr starker Konkurrenz, den 1. Preis im Korsofahren, eine silberne Boule, sich errungen. Es ist dies für den Verein um ehrenvoller, als

er das erste mal mit seinem neu geweihten Banner in Wettbewerb getreten ist. Auch wurde von seiten des Remberger Radfahrer-Vereins von 1895 dem Banner des Radfahrer-Clubs Annaburg 1900 ein schöner Bannernagel gestiftet.

— (P e r s o n a l a n g i c h t e n.) Dem Kirchen-kassenrentanten und Kirchengärtlerin, penz. Lehrer und Küster Tillich in Josen und dem Diakonin Dr. Krauer in Herzberg a. Elster ist der Note Altersorden 4. Kl. verliehen worden.

**Schweinitz,** 6. Juli. Gestern abend zog ein schwerer Gewitter über unsere Stadt, wobei der Blitz um 10<sup>1/2</sup> Uhr in die Scheune des hiesigen Ackerbürgers Wilhelm Döring einschlug, zündete und eine Hiege tötete. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein Weiterumstichtgreisen des Feuers ist dank des schnellen und tatkräftigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr verhindert worden.

**Mündenshöhe.** Der hiesige Gemeindevorsteher und Hüner Herr Korge blühte am Sonnabend den 1. Juli auf eine 23jährige Untstätigkeit als Gemeindevorsteher zurück. Zu diesem silbernen Feste wurden ihm von vielen Seiten Glückwünsche zu teil. Mit heißem Dank ist die Gemeinde gegen den Jubilar befreit, der er nun 25 Jahre vorsteht und um deren Wohl er sich große Verdienste erworben hat. In jederman regt sich der Wunsch, daß der Hüner Herr Korge möge ein Amt als Gemeindevorsteher noch lange verwalten.

**Torgau.** Als geriebener Betrüger entpuppte sich ein Arbeiter des Nitterguts Bienenwitz, welcher Neu nach hier gebracht hatte. Als er das Geld für die Lieferung, ca. 1000 Mark, erhoben hatte, ließ er das bei einem Kaufmann stehende Geschloß im Stich und verfuhrte. Seine Familie weiß nichts über seinen Ausfall. Wenn er auch vielleicht nicht weit kommen wird, so dürfte doch der Arbeitgeber des Betrügers eventuell Schaden erleiden.

**Torgau,** 6. Juli. Ein Dular wurde im Walde zwischen Klitschena und Selbst erhängt aufgefunden. Das Werk des Selbstmörders wurde vom Müller in Klitschena aufgehoben.

**Wittenberg,** 5. Juli. Als gestern nachmittag ein Dachdeckergele auf dem Dache des Hauses Schlossstraße 7 mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, brachen die Latzen und stürzte der Gele auf den Hausboden, durchschlug die über der Küchenherd. Damonschne Wohnung befindliche Schwebende und kam erst auf dem in der Straße stehenden Sofa zur Ruhe. Er selbst hat keinen Schaden genommen, aber böie jah es in der Hiesigen Wohnung aus, in welcher, abgesehen von dem Schutz des Durchbruchs, verschiedene Möbel zertrümmert wurden.

**Fichtenwerda,** 6. Juli. Beim Bruch eines Gerüstbrettes auf einem Bau in Faldenberg stürzten zwei Maurer in die Tiefe. Der eine zog sich eine schwere Rückratsverletzung zu, während der andere schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er bald nachher verstarb. Ein Maurererkämpfung wurde von einem niederstürzenden Balken getroffen und schwer verletzt.

**Fichtenwerda,** 4. Juli. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bei dem hiesigen Getreidehändler Lehmann verübt. Es wurden insgesamt über 1000 Mark bares Geld gestohlen. Zwei des Diebes Verdächtige, der Schlosser G. und der Klutischer B. wurden verhaftet. Sie haben die Tat bereits eingestanden. In der Wohnung des G. hat die Po-

gibt ihm, zu jemand von ihrer geliebten und verehrten Nora zu sprechen. Und während sie es tut und Dittgen sie ermuntert, immer mehr zu erzählen, gehen sie zu einem dem Handegger Sie zu. Elisabeth fragt sich nicht: Wie komme ich dazu, zu dem wirtlichenen Manne von Nora sein zu sprechen? Wie komme ich dazu, ihm einen Einblick in der Fremdbild tieffe Seele zu gewähren, ihm von ihrem Unberücksichtigtsein und ihrer Schuldhaft nach jenem Meister des Gesanges, der sie in ihre Kunst eingeweiht und der sich vor ihr und der Welt verborgen hält, zu berichten? Es ist ihr, als müße es so sein, und während sie spricht, wird sie immer wadmer und begeisterter, und es tut ihr ordentlich wohl, wenn Dittgen sie ab und zu unterbricht und interessiert nach diesem und jenem fragt. Sie antwortet ihm nur zu gern. Als sie dann erndacht, daß sie ihren Kontrakt mit Berlin gebrochen habe und für die kommende Saison in München engagiert sei, geht eine merkwürdige Veränderung mit Dittgen vor. Er fragt mich nicht mehr, sondern geht schweigend und in sich getaucht an ihrer Seite.

Elisabeth glaubt, daß sie ihn langeweile — was geht ihm auch sachtlichst ihre Freundin an? Und sie kann sich jetzt auch selbst kaum begreifen, daß sie entgegen ihrer sonstigen Art sich von dem Gegenstand des Gesprächs so hat hinziehen lassen und Dinge ausgesprochen hat, die bisher ihr und ihrer Freundin tiefftes Geheimnis waren.

Während sie noch darüber nachdachte, waren sie am See angelangt. Da blieb Dittgen

plötzlich stehen und sprach bewegt: "Grafin! — Sie haben mit heute unendlich viel gegeben. Ich bleibe lebenslang Ihr Schuldner! Nur erzählen Sie mir noch eine letzte Gabe, eine letzte Gabe." "Welche?" fragt Elisabeth lächelnd, und warum sagen Sie so pathetisch: eine letzte Gabe? Sie reden jetzt allerdings fort von hier, aber bald kehren Sie wohl wieder bei Ihren Freunden ein, und dann werden wir uns auch wiedersehen, das hoffe ich bestimmt und hoffe auch wieder Ihre herrliche Stimme zu hören!"

"Nein, nein, Grafin! — Ich werde Ihnen nicht die Sprechende ausüb. Ich werde Ihnen was nicht wieder kreuzen — aber lassen Sie mich Ihnen eine Erklärung für mein Benehmen geben, das Ihnen ja vollständig unbegründet sein muß. Hören Sie mich an, denn ich möchte nicht, daß Sie an mich zurückdächten wie an einen Menschen, der ganz aus dem Gleichgewicht gerät und dessen Handlungsweise eigentlich für die eines Wahnsinnigen angesehen werden müße. — Grafin, ich war auch wirklich dem Wahnsinn nahe, aber Sie werden mich milder beurteilen, wenn Sie mich angehört haben!"

"Nun wohl, ich höre," entgegnete Elisabeth ernst, indem sie sich auf der kleinen Wand ab Sie niederließ und Dittgen an ihre Seite wendte.

"Ich weiß nicht, was und wie viel Ihnen Gott bei Gelegenheit von meinem Schicksal erzählt hat," begann lechter ruhig, "oder alles

ist Ihnen schon ein Ende machen wollte, aber ich habe noch eine Pflicht zu erfüllen, wenn nicht ich allein habe gelitten unter der Ausblendung meines früheren Freundes. Sein Weib, die Welt ist mein Biene, kein wie ein Engel ist, hat der Unmensche verstoßen, er hat sich von ihr losgerafft, und ich habe keine Klamm, wo sie lebt, wie und ob sie lebt. — Ich wollte habe ich mich von der ganzen Welt zurückgezogen, ich wollte nicht einmal, daß er sich von ihr habe scheiden lassen. Erst nach und nach erwachte ich wie aus schwerem Traum und erkannte, daß es für mich noch eine Pflicht zu erfüllen gab, und dies führte mich ins Leben zurück!"

"Ja, aber was hat das alles mit mir zu tun? Ihre Dingen?" unterbrach Elisabeth, "ich finde darin noch immer keine Erklärung für Ihr, ich muß Ihnen geteilt, sonderbares Auftreten mit gegenüber."

"Ich komme schon dahin, Grafin, lassen Sie mir nur noch wenige Minuten Geduld. Es wird, es muß Ihnen ja manches unklar bleiben in meinem Benehmen, weil ich gerade Ihnen nicht alles sagen kann; lassen Sie sich daran genügen, wenn ich Ihnen also geteile, daß mich gerade die Besamtsität mit Ihnen ungenug erregt und Gesühle aus neue gewachsen hat, die ich doch mehr erfordern mag. Vor allen Dingen ist der Wunsch, mich an dem Verichter meines Händeralsens zu rächen, hier wieder lebendig in mir geworden, und für kurze Zeit wollte ich Sie zum Werkzeug meiner Rache machen!"

— Der "Potemkin" und das ihn begleitende Torpedoboot sind wiederum in Konstanz eingeetroffen und haben sich den rumänischen Behörden ergeben, die auf beiden Schiffen die rumänische Flagge hissten.

— Ein neuer großer Erfolg der Japaner wird aus russischer Quelle aus Petersburg gemeldet; sie haben am 7. dieses Monats ihre Landung auf der Insel Sachalin bewerkstelligt. General Liapounow telegraphiert von Sachalin unter dem 7. Juli: Um 9 Uhr Morgens näherte sich ein japanisches Geschwader dem Dorfe Gijipjan, 20 Werst südwestlich von Korjafow und eröffnete das Feuer auf die Küste. Ein zweites Telegramm vom 7. Juli meldet: Um 2 Uhr Nachmittags näherte sich ein japanisches Geschwader dem Meer zwischen Gijipjan und Korjafow auf 15 Werst und eröffnete das Feuer aus Torpedobooten. Dann begann die Landung von 15 Schiffen aus. Um 3 Uhr Nachmittags näherten sich 15 Torpedobooto Korjafow. Die russische batterie eröffnete das Feuer. Die Torpedobooto beschossen die Strandbatterie von Korjafow, wurden aber durch das Feuer der Rußen gezwungen, die Beschießung einzustellen und sich zurückzuziehen. Der Kommandant der russischen Abteilung leistete den übrigen feindlichen Operationen so lange wie möglich Widerstand, gab aber dann den Befehl, die Küstengebüste in die Luft zu sprengen und alle Regierungsgebäude in Brand zu setzen. Dann zog er sich mit seiner Abteilung nach Norden zurück. Während der Beschießung wurden 4 Gimmvohr des Postens getödet. Ein Matrose wird vermißt. Korjafow liegt auf der Südküste von Sachalin an der Ulnina-Bai. Haben die Japaner erst die Insel in ihre Gewalt gebracht, so wird es ihnen ein Leichtes sein, auf das festland der russischen Amur-Provinz überzugehen, die Pafen Alexandrowsk und Nikolajewsk einzunehmen und von Norden her auf Wladiwostok zu marschieren.

(Fortsetzung folgt.)

lizei 387 M. und auf dem Boden der Oberförsterei, in der B. in Diensten stand, über 743 M. gefunden. **Eilenburg**, 6. Juli. Selbstmord verübte auf der Dorfstraße in Wölpden ein 24jähriger junger Mann namens Beau. Er erschoss sich, weil er anscheinend infolge anderweitiger Liebsleiden von seiner Braut zur Rede gestellt worden war.

**Crebbin**. Eine eigenartige Selbstmordmethode suchte sich der frühere Mühlmeister Wiesede aus Klein-Schulzendorf aus. Durch große Raucherschneimungen wurden Freitag nachmittags gegen 4 Uhr die Bewohner von Klein-Schulzendorf und der Umgegend aufgeschreckt. Es brannte das Wohnhaus und die dem Mühlmeister Böhne hier selbst gehörige Mühle. Wiesede, welcher als streiflichtig bekannt ist, war am Donnerstag mit seinem Schwieger Sohn in Streit geraten und drückte nun seine Wut in etwas eigenartigen Weise aus. Zuerst demolierte er im Wohnhaus fast alle Wirtschaftgegenstände, häufte sie in der Wohnstube mit den Betten zusammen und steckte sie in Brand. Sodann steckte er die Mühle an und erhängte sich in derselben.

**Göhlen**. Unter dem Hinderbehalte vieler Landwirte in dieser Gegend tritt die Straßensucht vor allem hier und in der nächsten Umgebung an 70 Fälle behandelt. Am häufigsten ist der Kopf des Kindes der Sitz der Krankheit, doch können fast sämtliche Teile befallen werden, und bilden sich dann an den betroffenen Stellen Anschwellungen von Walnuss- bis Kirschkorngröße.

**Neuhaldensleben**, 6. Juli. In Bodeleben wurden außer Steinbeilen aus der älteren Steinzeit, die ganz vorzüglich erhalten sind, zwei schöne, mit Schälsteinen versehene Steinhammer aufgefunden, von denen einer 15 cm und der andere 20 cm lang ist. Das kleine Beil besteht aus Alaun und ist sehr poliert. Das größere ist aus Dürst gefertigt. Die Geräte aus der älteren Steinzeit bestehen meistens aus Quarz und Kieselsteiner, zum Teil auch aus Nephrit. Die Funde wurden der dortigen Schule überliefert.

**Halle**, 7. Juli. In vergangener Nacht traf ein Blitzhagel am nahen Petersberg das Pulvermagazin der Petersberger Bombenwerke, wo 15 Zentner Pulver in die Luft flog. Menschen und zum Glück nicht verletzt, obwohl die Trümmer des Magazins viele hundert Meter weit verstreut wurden.

**Bermischtes.**

**Das Automobilrennen um den Pokal des Newyorker Zeitungserlegers Gordon Bennett** fand am Mittwoch in der französischen Auvergne statt. Wie in vorigen Jahre im Dammus, so siegte auch diesmal der Franzose Lébray. Der Sieg kam diesmal überraschend, weil nach den ersten Meldungen der Italiener Lanza alle Aussicht hatte, den Preis zu gewinnen. Aber Lébray legte sich trotz Augenbeschwerden in den beiden letzten Runden mächtig ins Zeug, überholte und schlug seinen Gegner. Der deutsche Vertreter Jenay war bedauerlicherweise infolge mehrfacher Beschädigungen seines Wagens ins Hintertreffen geraten. Die 137 km lange, sehr schwierige Strecke wurde viermal durchfahren, teilweise mit einer Geschwindigkeit von 90 und mehr Kilometer in der Stunde. Der Versuch war überaus stark. Bei einem Unfall wurden mehrere Personen verletzt.

**Billige Kirchen.** Wohl selten sind in Berlin die Kirchen zu einem so niedrigen Preise angeboten worden, wie in diesem Jahre. Schon jetzt kostet das Fund der besten Kirchen 10 Pfg., ja vielfach werden sie sogar schon für 5 Pfg. verkauft. Die Ursache dieser ungewöhnlich billigen Preise ist auf eine enträtliche Kirchenernte zurückzuführen. In den letzten Tagen ist der Blatz des erfrischenden Obstes infolge der Hitze ein ganz enormer.

**5 Schock Kohlrabi für 10 Pfennige.** In der großen Berliner Zentralmarkthalle für den en gros-Verkehr wurden dieser Tage Kohlrabi zu 10 Pfennigen für fünf Schock, also zu einem halben Pfennige für die Mandel nicht nur abgegeben, sondern den Detailhändlern geradezu aufgebrenzt. Mit grünen Bohnen, Salat, Gurken und andern Gemüsen ist es nicht besser. Das furchtbare Wetter hat einen solchen Ueberfluß an allerhand Gemüserarten hervorgerufen, daß die Großhändler nicht wissen, wie sie ihre Ware an den Mann bringen sollen. Da die Verkaufsstellen der Engels-Galle bis 10 Uhr Vormittags geräumt sein müssen, so werden die Waren, die am Tage darauf vollständig wertlos sein würden, um jeden Preis losgeschlagen. Man kann sich aber denken, welche Preise die Großhändler unter diesen Umständen den Landwirten bieten, die doch auf die Hervorbringung der Früchte Mühe und Unkosten die Menge aufgewendet haben.

**Landsberg a. W.**, 1. Juli. Infolge ausstrührender Funken eines Dampfers entstand heute Vormittag auf der hiesigen Wartsbrücke Feuer, welches die Brücke innerhalb einer Stunde vollständig einäscherte. Der Verkehr zwischen beiden Stadteilen wird durch Boote vermittelte. Auch hat die Behörde die Benutzung der Eisenbahnbrücke, soweit es möglich ist, zugelangt. Ein Besuch an die Müllabfuhr in Berlin um Verstellung einer provisorischen Brücke durch die Gasdepotiererei ist bereits stilligig worden.

**Die Vormundschaft des Prinzeßin Luise von Hohenzollern** ist, wie dem „Berliner Abendpost“ aus Wien mitgeteilt wird, vom Oberhofmarschallamt auf Grund des Quachtens der Pariser Fremdenliste aufgehoben worden. Die Prinzeßin verliert durch die Aufhebung, wenigstens vorläufig, die bisherige Rente von 72000 Fr., die Prinz Bischoff nicht weiter zu bezahlen hat; sie muß ferner die Entschädigung ihres Vaters, des Königs der Belgier, abwarten, ob er ihr das bisher gewährte Nadelgeld von 30 000 Fr. befähigt.

**An Blutvergiftung** starb dieser Tage im Krankenhaus zu Friedberg am Quetsch die ungefähr 40 Jahre alte Frau des Kaufmanns Jergensell aus Meßfersdorf. Die Frau hatte sich beim Arbeiten auf dem Felde den Dorn einer Distel in die Hand getrieben, ohne die Wunde zunächst weiter zu beachten. Da aber nach einiger Zeit starke Geschwulst sich bildete und trotzdem mit ärztlicher Hilfe der Dorn entfernt werden konnte, trat doch noch Blutvergiftung ein. Der Zustand der Frau verschlechterte sich nun von Tag zu Tag schließlich derart, daß sie sogar geistesgestört wurde und nach einem Krampfanfall geschluckt werden mußte, wo sie nun von ihren qualvollen Schmerzen durch den Tod erlöst wurde.

**Sein Feueranmachen** mit Petroleum verbrannte, wie aus Witten a. d. Mulde berichtet wird, die Frau eines Arbeiters in Wolmarshausen. Ihr Kind, das sie auf dem Arm trug, warf sie aus dem zweiten Stock durchs Fenster; auch das Kind ist tot.

**„Photographenmeister“** ist der neueste Titel. Der erste Photographenmeister ist ein Herr Genzrich in Göttingen, der schon in Hildesheim die Photographenmeister-Prüfung erfolgreich bestand.

**Auf dem Gute** Friedrichshof bei Neustettin erdroffelte ein Arbeiter in einem Waffensanfall seine Frau und beide Kinder. Hierauf verübte er Selbstmord.

**In Marienburg** in Westpreußen beging ein 58jähriger Altköper kurz vor seiner diamantenen Hochzeit Selbstmord.

**Zund 3000 Erkrankungen an Genickstarre** sind bis jetzt in Preußen zur Anzeige gekommen. Davon entfallen 2726 auf Ostpreußen. Gestorben sind 1584 Kranke, von ihnen 1457 in Schlesien.

**Der Blitz** erschlug in Niederbrielaun in Schlesien eine Frau; ihr kranker Mann und vier Kinder wurden schwer verletzt.

**Artern.** Amtmann S. in Neisdorf ließ kürzlich Gchilächte wäshen. Dabei ließ das Wasser in den Rinnstein und die Käche fließen daraus ihren Durst. Die Folge war, daß drei schöne Stück Mindervieh nach einer Stunde durch Vergiftung verendeten.

**Stettin**, 2. Juli. In Friedrichshof erdroffelte Nachts der Gutsarbeiter Maspühl seine Ehefrau und seine beiden Kinder. Die Tat ist auf Geistesstörung zurückzuführen.

**Unter dem Verdacht**, ihre fünf Kinder vergrößert zu haben, wurde in Mehlsau in Ostpreußen eine Losmannstrau verhaftet.

**Russische Auswanderer** waren bei Hilsene in Ostpreußen ein 3jähriges Kind aus dem Kienhabnuzuge. Es wurde in seinem Bute schwimmend aufgefunden. Die Nabelknoten konnten verhaftet werden.

**Als der Erzherzog Eugen von Oesterreich** dieser Tage unweit Salzburg eine Automobilsfahrt machte, schiederte ein Bauernburchige einen Stein gegen den Wagen. Der Erzherzog ließ sofort halten, nahm den Täter fest und brachte ihn auf dem Auto nach Golling, wo er ihn der Gendamerie übergab.

**Produkte-Börse.**

Berliner Fruchtmarkt am 8. Juli. Weizen märk. 172,50 bis 173,50, Roggen märk. 151,25—151,75 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 140—150, schwere 151—160 ab Bahn und frei Bagen, russ. und Donau 134—139 frei Bagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pol. u. schles. fein 153 bis 163, mittel 147—152, gering 143—146 ab Bahn und frei Bagen. Mais amerl. mired 122—130, rumber 135—137 frei Bagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererose mittel 148 bis 154, fein 155—164 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 21,00—22,75, Roggenmehl 0 und 1 18,50—19,50, Weizenmehl 10,00—10,70, Roggenmehl 11,00—11,50 M. 11

**Berliner Schlachtwiechmarkt.**

Berlin, 8. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3220 Rinder, 1395 Ralber, 11215 Schafe, 9212 Schweine. Bezahlt wurde 50 Kilogr. Schlachtwiech in Marl. Für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwiech, höchstens 7 Jahre alt, 70—74, junge, fleischige, nicht ausgem. u. ältere 65—69, ausgem. mäsig gen. junge u. gut gen. ältere 62—63; gering gen. jeder Alters 58—61. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwiech 66—70, mäsig gen. jüngere u. gut gen. ältere 62—65; gering gen. 57—60. Färsen und Kühe: vollst., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwiech —; do. Kühe, höchstens 3 Jahre alt, 62—64; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 59—61; mäsig gen. Färsen und Kühe 54 bis 57; gering gen. Färsen und Kühe 47—52. Ralber: feinste Ralber (Vollmilchmä) und beste Sauglalber 77—81; mittlere Mastlälber und gute Sauglalber 68—74; geringe Sauglalber 62—69; ältere geringe gemästete Färsen (Fresser) 63—69. Säute: Mastlälber und jüngere Mastlälber 70—73; ältere Mastlälber 66—69; mäsig gen. Hammel und Schafe (Marschschaf) 60—62; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Tarabayug, vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen: höchstens 1 1/2 Jahre alt 62—; fleischige Schweine 56—58, gering entwickelte 56; Säuen —.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospect über das bekannte Kochbuch von Frau Davidis-Holle bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiernit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kam als billiges und praktisches Hilfsmittel für die Käche allen Frauen und Köchinnen nicht warm genug empfohlen werden, und wird namentlich für die jetzt beginnende Ginnahmezeit jeder Haushaltung unentbehrlich sein.

**Billigste Hausbibliothek** Sittenehre, hochinteressante, spannende der Gegenwart. Nomane erster Autoren. 20 Bände, jeder Band 140 bis 160 Seiten stark, zusammen einschließl. Verpackung und Porto für nur 3,25 Mk. bei Voreinsendung des Betrages; gegen Nachnahme 25 Pfg. mehr. Klambs Verlagshaus in Hamm i. Westf. 2. Webereverfänger erhalten höchste Provision.

**Anzeigen.**

Eine große und eine kleine Ober-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten bei Louis Hofmann.

Eine freundliche Ober-Wohnung von 2 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu vermieten bei C. Geist.

Zum 1. Oktober sind in meinen neuerbauten Häusern große und kleine Wohnungen mit Kellergeß, gewölbten Ställen, Bodenraum u. Gartenland zu vermieten. Aug. Acker.

**Eine Oberwohnung** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei Wilh. Freundant, Schulmaderstr.

**Zwei Giebel-Wohnungen** zum 1. Oktober zu vermieten bei Otto Schulze, Gasthof „zur Eisenbahn“.

Suche für sofort oder später ein junges Mädchen von 15—17 Jahren, desgleichen einen jungen kräftigen Arbeitsburschen. Friedrich Kühne, Kunst- und Handelsgärtner, Puzien.

**Carl Quehl, Annaburg.**

Kleiderstoffe & Blusenstoffe & Wollene Mousseline mit. Mousseline, Satins, Zephyr Organdy, Rips, Batist, Drucks.

Herren-Anzüge & Burschen-Anzüge & Knaben-Anzüge Joppen, Knaben-Waschanzüge, Waschblusen.

Das Neueste! Das Elegante! Das Billigste!

Sämtliche Befätze. Sämtliche Posamenten.

# C. G. Holtzhausen, Wittenberg, Collegienstr. 90.

Mein Ausverkauf dauert noch bis 15. Juli und bietet außerordentliche Vorteile.

**Neue Kartoffeln,**  
a Fund 10 Pfg.  
verkauft  
D. Star Scheibe.

**Neue saure Gurken**  
sowie feinste  
**Isländer Matjes-Heringe**  
a Stück 10 Pfg.  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Neue Kartoffeln**  
hat abzugeben  
O. Schwarze.

**ff. neue Vollerhinge**  
empfehlen  
Reinh. Caffe.

**Roggenkleie**  
a Str. 6.00 Mk.  
**Harburger Feinmehl**  
a Str. 7.50 Mk.  
**Sienerts Feinmehl**  
a Str. 8.00 Mk.  
empfehlen  
W. Voigt's Nachf.

**Einnachegläser**  
in allen Größen u. Preislagen  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Vervollständigung von  
**Kautschuckstempel**  
empfehlen sich die  
Buchdruckerei von H. Steinbeiß  
in Annaburg.  
Wasserbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gef. Ansicht aus.

**Altmilch-Seife**  
nach verbessertem System, feinste  
Seife aus bestem Material,  
Spezial-Seife für Damen, prächt-  
voll parfümiert, a Stück 50 Pfg.,  
aus der Diva-Parfümerie  
zu haben bei:  
M. Richter (Inh.: Frl. Martha  
Richter), Annaburg.

**Kinder-Nährmittel,**  
als Nestle's Kindermehl,  
Knorr's Hafermehl,  
Hafer-Kaffee,  
Kondensierte Milch und  
Milch-Zucker  
empfehlen die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

Halte den geehrten Publikum  
meine gutgepflegten  
**Flaschenbiere**  
bestens empfohlen.  
ff. **Schultheiß Märzen**  
11 Flaschen 1.00 Mk.  
**Beck's Weiskieze** a Fl. 13 Pf.  
ff. **Pilsener** a Fl. 15 Pf.  
Hermann Beck.

Den geehrten Herren Landwirten von Annaburg  
und Umgegend empfehle meine  
**Dampfdreschmaschine**  
mit selbsttätig bindender  
**Patentlangstrohpresse**  
zur gef. Vermung bei billigster Stundenberechnung.  
Annaburg. **Emil Wolter,**  
Schmiedemeister.

**S. Schimmener**  
Annaburg  
empfehlen sein reichhaltiges Lager  
**Macko-Hemden und Hosen,**  
**Blusenstoffe,**  
Blaudrucks, Bettzeuge, Julets,  
Handtücher, Taschentücher,  
Kleider- u. Hemden-Barchent,  
Damen- und Kinder-Beinkleider,  
**Strümpfe** in allen Farben,  
Unterwäsche, Corsets, Hemden u. Schürzen  
in allen Preislagen.

**Phosphorsauren Kalk**  
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.  
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig,  
empfehlen billigst die  
Apotheke Annaburg.

**Steppdecken,**  
glatt und farbig,  
in großer Auswahl und allen Preislagen empfehlen  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Magen- u. Darmleiden,** Verdauungsbeschw.,  
Appetitlosigkeit,  
verbunden mit Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerz,  
Aufstossen des Speichels im Munde, Verschleimung, Magenentzündung,  
Sodbrennen, Nerven, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, unregelmäß.  
Stuhlgang, Juden im Alter, Koliken, Kollern, dumpf, saugende Schmer-  
zen in den Geäßen, Herzklappen, Menstruationsstörung, blaßes Gesicht, matt.  
Blid, blaueingefärbte Augen, sind sichere Kennzeichen der **Darmkrankheit.** Hilfe  
rasch, schmerzlos, radikal, gelingt auf vielfache, erfolg. Weise. Kein  
Gehemittel. Mäßig, sanfter, Prospekt mit viel. anst. diesen gratis  
und franko. Mitteilung von Alter, Geschlecht und Allgemeinzustand mit  
beachtl. Namensangabe unter Beifügung von 20 Pfg.-Marke für Rückporto  
genügt. — Briefporto 20 Pfg.  
Man bestellere: Theod. Konechn, Spezialist in Stein-Argan, Schweiz.

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,  
skroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Reinwaschen, Heilgeschwüre, Adhäsionen, bläse  
Finger und alle Wunden sind sehr heilsamlich;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehellt zu werden, mache doch einen Versuch  
mit der besten Bezeichnung  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—  
Dank schreiben gehen täglich ein  
Wach. Nipolstein 15, Waisen 20, Beethoven, Yen.  
Temp., Karpfenstr., Finkenb. 10, Eichen 10, Chrysostomus 10.  
Zu haben in den Apotheken.

**Wirksame**  
Mittel zur  
**Liegenvertilgung**  
empfehlen die  
Apotheke Annaburg.

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

**Kleiderstoffe,**  
Unterrockstoffe, Flanelle,  
Kleider- und Hemden-Barchent  
empfehlen in allen Preislagen  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Zum Schulfest**  
bringe dem geehrten Publikum mein reichhaltiges  
**Schuhwarenlager**  
zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung und bitte bei  
Bedarf um geneigten Zutritt.  
**Wilhelm Freidank,**  
Schuhmachermeister.

**Zum Einmachen**  
empfehlen feinste ungeläuterte  
Edeleis-Brödrassnade,  
feinsten ungeläuterten  
**Crystal-Zucker,**  
feinst. Cinnache-Essig 2c.  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Neue Kartoffeln**  
hat zu verkaufen  
W. Voigt's Nachf.

**Eine Unterwohnung**  
zum 1. Oktober zu vermieten  
Mittelstraße 90.

**Rheinlachs**  
frisch eingetroffen  
empfehlen  
M. Richter.

**Photograph. Atelier**  
Badereistraße 169  
täglich geöffnet,  
auch an Sonntagen.

Feinste neue  
**Vollerhinge**  
empfehlen  
A. Reich.

Zum bevorstehenden  
**Kinderfeste**  
empfehlen sich als  
**Friseur**  
für Damen und Kinder  
Frieda Hoffmann.

Schweizer- ) Käse,  
Emaner- )  
Gambert- )  
Eimburger- )  
Harzer, Bayer. Bier- und  
Austläje 2c.  
empfehlen  
M. Richter.

Feinsten  
**Gebirgs-  
Himbeerjast**  
in Flaschen zu 40, 60 und  
120 Pfg., sowie ausge-  
wogen, empfehlen die  
Apotheke Annaburg.  
Werden und Wiederver-  
käufere Mabatt.

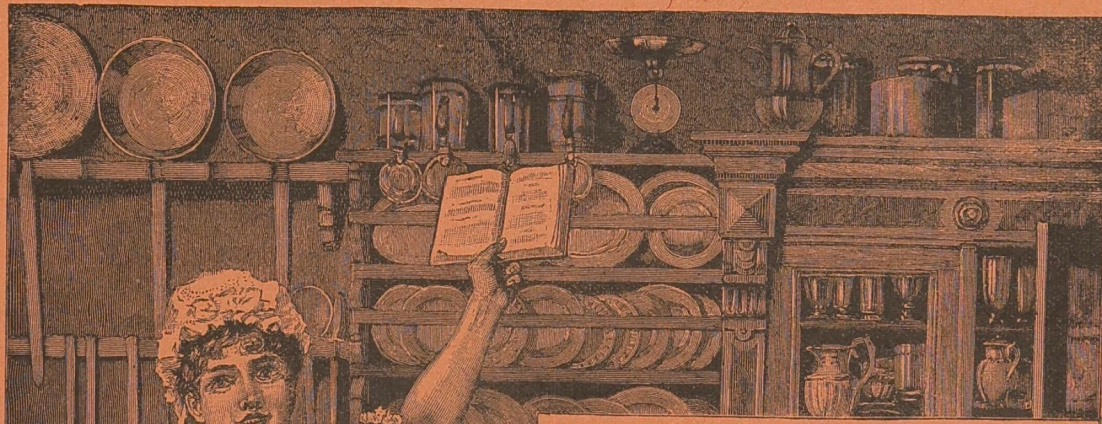
**Achtung! Hausfrauen!**  
Bin mit meiner besten  
gerichten  
**Dampf-Bettfedern-  
Reinigungs-Maschine**  
hier nur noch kurze Zeit an-  
wesend und erlaube mir zahlreiche  
balbige Anträge.  
G. Nöhden,  
Gasthof zur Weintraube.

**Braun'sche  
Bloufenfarben,**  
Stoff- und Cremefarben  
für Hausgebrauch.  
Bestes Fabrikat zum Selbstfärben  
von Kleidern, Blouen, Gardinen,  
Glacéhandtüchern.  
Schwarzeste Seife mit Stone bürgt  
für beste Qualität.  
Zu haben in der  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Niefenspörgel,**  
silbergrauen Buchweizen,  
Weißrüben-Samen,  
gelben Senf, Sommer-  
und Winterwicke  
in bester feinstfäbiger Ware  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Für die Einmachezeit!



Für sparsame Hausfrauen!

Praktisches  
**Kochbuch**  
von

Davidis-Holle.

41. vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 8 farbigen Beilagen und 51 erläuternden  
Abbildungen im Text.

Preis: broschiert 3 M. 50 Pf.  
elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Die Sparsamkeit und Genauigkeit seiner Angaben  
haben diesem Kochbuche allgemein den Ruf eines  
Musterkochbuches erworben.

Verlag von Velhagen & Klasing.  
Bielefeld und Leipzig



Vorrätig in allen Buchhandlungen.

# Für die Einmachzeit!

## Davidis-Holle Kochbuch,

das schon zum 41. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören. Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Mutterkochbuchs erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

### Inhaltsangabe des Kapitels vom Einmachen verschiedener Früchte und Gewächse.

#### Vom Einmachen und Trocknen verschiedener Früchte und Gewächse:

1. Regeln beim Einmachen der Früchte. — Abreiben der Früchte. — Reinheit der zum Einmachen erforderlichen Geräte. — Guter Essig. — Beim Einmachen der Früchte. — Austrocknen, Schwefeln und Füllen der Gefäße und Flaschen. — Verschluss der Gefäße. — Was bei dem Gebrauche der Mustatnelken (Kägelchen) zum Einmachen zu beachten ist. — Trocknen Ingwer zu reinigen. — Leichtes Verschmoren der Essigfrüchte und Bedecken mit einem Saftbeutel. — Bemerkten des Inhalts. — Luftiger und kühler Standort. — Öffnen der Döpfe. — Von Zeit zu Zeit nachzusehen. — Behandlung der Gurken, worauf sich Rahm bezieht. — Nacht zu Essig zum Einmachen saurer Gurken. — Blechbüchsen. — Nacht zu große Gefäße. 2. Zuder zum Einmachen zu lüften. 3. Das Kandieren der eingemachten Früchte zu verhindern.

I. Früchte in Franzbranntwein einzumachen: 4. Verschiedene Früchte zusammen in Branntwein einzumachen. 5. Früchte in Branntwein nach französischer Art. 6. Kirichen in Franzbranntwein. 7. Meinelclauden, Aprikosen und Pflirsche in Branntwein. 8. Quitten in Cognac. 9. Getrocknete französische Katharinenpflaumen erster Qualität in Cognac.

II. Früchte in Zuder einzumachen: 10. Gemischte Früchte in Blechbüchsen einzumachen. 11. Dufffrüchte ohne Zuder. 12. Erdbeeren in Zuder einzumachen. 13. Erdbeeren mit Johannisbeerfrucht einzumachen. 14. Erdbeeren einzumachen auf engl. Weise. 15. Erdbeer-Mus (= Marmelade). 16. Ein vorzüglicher Erdbeerfrucht für Straube. 17. Unreife Stachelbeeren als Dufffrüchte. 18. Unreife Stachelbeeren in Flaschen einzumachen. 19. Reife Stachelbeeren auf gewöhnliche Art einzumachen. 20. Stachelbeer-Mus. 21. Wallnüsse einzumachen. 22. Himbeeren einzumachen. 23. Himbeer-Gelee. 24. Himbeer-Mus. 25. Himbeerfrucht. 26. Ausgegorner Himbeerfrucht. 27. Guter Himbeerfrucht. 28. Johannisbeeren ohne Kerne einzumachen. 29. Johannisbeeren auf gewöhnliche Art einzumachen. 30. Johannisbeer-Gelee. 31. Johannisbeer-Gelee anderer Art. 32. Französischer Johannisbeer-Gelee. 33. Johannisbeerfrucht. 34. Ausgegorner Johannisbeerfrucht. 35. Schwarze Johannisbeeren einzumachen. 36. Gelee von schwarzen Johannisbeeren. 37. Dreifracht-Marmelade (Dreimuss). 38. Dreifrachtfrucht. 39. Kirichen als Dufffrüchte. 40. Kirichen in Zuder. 41. Kirichen für Kranke. 42. Kirichen in Flaschen einzumachen. 43. Kirichen-Mus. 44. Kirichenfrucht. 45. Kirichenfrucht. 46. Heidelbeeren (Wald- oder Vidbeeren) in Flaschen einzumachen. 47. Heidelbeer-Gelee. 48. Hagebutten in Zuder. 49. Hagebutten-Mus. 50. Dasselbe auf andere Art. 51. Meinelclauden in Zuder. 52. Meinelclauden-Mus. 53. Aprikosen, Pflirsche und Meinelclauden als Dufffrüchte. 54. Aprikosen in Zuder. 55. Aprikosen und Pflirsche-Mus. 56. Pflirsche in Büchsen einzumachen. 57. Wilder-Rosin (Waldrose). 58. Zwetschen als Dufffrüchte. 59. Zwetschen in neuen selbst verschließbaren Blechbüchsen einzumachen. 60. Zwetschen in Zuder. 61. Zwetschen in Honig. 62. Zwetschenfrucht. 63. Zwetschenfrucht.

#### Vom Einmachen und

1. Vom Einmachen junger Gemüse in Blechbüchsen. 2. Einmachen junger Gemüse in Steintröpfchen. 3. Vom Einmachen in Fässern oder Steintröpfchen. 4. Junge Erbsen in Salz einzumachen. 5. Junge Erbsen zu trocknen. 6. Bohnen in Salz. 7. Sauerampfer einzumachen. 8. Schnittbohnen roh einzumachen. 9. Schnittbohnen abgedocht einzumachen. 10. Schnittbohnen auf andere Art.

#### Trocknen der Gemüse:

11. Kleine Salatbohnen roh. 12. Salatbohnen in Salzwasser einzumachen. 13. Salatbohnen in Essig. 14. Salatbohnen wie Schnittbohnen. 15. Eingemachtes Stielmus. 16. Weiße Kohl (Kappes, Sauertraut). 17. Endivien einzumachen. 18. Schnittbohnen zu trocknen. 19. Salatbohnen zu trocknen. — Krankenpeifen.

Marmelade als Kompott, sowie auch zum Überstreichen oder Füllen von Torten und kleinem Backwerk. 65. Gewöhnliches Zwetschenmus. 66. Kompott von frischen Zwetschen für den Winter. 67. Birnen als Dufffrüchte. 68. Birnen in Zuder. 69. Birnen auf französische Art. 70. Apfelgelee. 71. Apfelmarmelade. 72. Kirichen-Gelee. 73. Berberitzen in Zuder. 74. Berberitzenfrucht statt Zitronensaft anzuwenden. 75. Brombeeren einzumachen. 76. Melone in Zuder einzumachen. 77. Maulbeeren und Weintrauben einzumachen. 78. Preiselbeeren (Kronsbereen) einzumachen. 79. Preiselbeeren auf holländische Art mit Birnen einzumachen. 80. Preiselbeeren ohne Zuder einzumachen. 81. Preiselbeer-Gelee. 82. Liebesäpfel (Tomatos). 83. Mus von Liebesäpfeln einzufochen zu Suppen und Saucen. 84. Weinbeerenfrucht. 85. Quitten einzumachen. 86. Quittengelee. 87. Quittengelee auf andere Art. 88. Quittengelee roh zu bereiten. 89. Quittenmus. 90. Quittenbrot. 91. Kürbis als Ingwer einzumachen. Nr. 1. 92. Ananas in Blechbüchsen einzumachen. 93. Saft von Ananasfrucht. 94. Apfelsinenschale in Zuder. 95. Apfelsinen einzumachen. 96. Apfelsinen-Mus.

III. Früchte in Zuder und Essig. 97. Süße schwarze Kirichen in Essig und Zuder zum Kompott und Kirichstücken. 98. Saure Morellen einzumachen. 99. Hagebutten in Zuder und Essig. 100. Melone in Zuder und Essig einzumachen. 101. Mixed Pickles in Essig und Zuder. 102. Buntes Kompott. 103. Grüne Bohnen in Zuder und Essig einzumachen. 104. Kleine Salatbohnen mit Senf einzumachen. 105. Zudergurken. 106. Süße Glasgurken. 107. Aufgerollte Gurken. 108. Zwetschen mit Essig und Zuder einzumachen. 109. Senfzweischen. 110. Weiße Birnen in Zuder und Essig. 111. Senfbirnen. 112. Melonenkürbis in Essig und Zuder. 113. Große Schlehenn einzumachen. Krankenpeifen.

IV. Früchte in Essig einzumachen. 114. Mais oder türkischen Weizen in Essig einzumachen. 115. Kapuzinertreffe in Essig einzumachen. 116. Mixed Pickles in Essig. 117. Molltopf auf englische Weise einzumachen. 118. Perlwurzeln einzumachen. 119. Schalotten und Zwiebeln einzumachen. 120. Kotebeete (Neterüben) einzumachen. 121. Champignons einzumachen. 122. Champignons in Essig. 123. Kleine Essiggurken. 124. Gurken in Essig und Wasser einzumachen. 125. Ruffische Gurken. 126. Knoblauchgurken (so genannte Teufelsgurken). 127. Senfgurken. 128. Gute Salzgurken. 129. Samba. 130. Gurkenjulat einzumachen.

V. Getrocknete Früchte. 131. Aprikosen, Pflirsche und Meinelclauden als Zuderfrüchte. 132. Birnen zum Dessert zu trocknen. 133. Birnen zum Aufhängen zum trocknen. 134. Birnen zu trocknen. 135. Pfämen (Zwetschen) ohne Steine zu trocknen. 136. Apfel zu trocknen. 137. Heidelbeeren (Waldbeeren) zu trocknen. 138. Weintrauben zu trocknen. 139. Quitten zu trocknen. 140. Kürbis zu trocknen. 141. Champignons zu trocknen. — Krankenkompotte.

Ferner erschien in demselben Verlage:

**Kleines Kochbuch** für den bürgerlichen und ländlichen Haushalt. Besondere Abdruck aus dem Werke „Die Hausfrau“ von Henriette Davidis. Nach dem Tode der Verfasserin bearbeitet von Theodore Trauer. 5. Auflage. Preis broschiert 1 M., gebunden 1 M. 50 Pf.

**Die Stütze der Hausfrau.** Ein Handbuch für junge Mädchen von Corradine Stinde. Preis gebunden 5 M. 50 Pf.

Unterzeichneter bestellt bei:

- 1 Exemplar **Davidis-Holle, Kochbuch** geheftet — gebunden.
- 1 „ **Davidis-Trauer, Kleines Kochbuch** gebunden.
- 1 „ **Stinde, Die Stütze der Hausfrau** gebunden.

(Das Nichtgewünschte gest. zu durchstreichen.)

Ort und Name:

Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage: **Musik-Sonntagsblatt**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 80.

Dienstag, den 11. Juli 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser, der in den letzten Tagen Nordafrika besuchte, fährt jetzt auf seiner Nacht „Hohenzollern“ wieder rückwärts. Mit der neuen Woche beginnt die eigentliche Pfingstfeier. Prinz Gisel-Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, beging am Freitag seinen 22. Geburtstag.

Der Kaiser traf Sonnabend Vormittag am Bord der „Hohenzollern“ in Schweinmünde ein und empfing hierauf den neuen Gouverneur von Kamerun, Graf Feh und später den Reichskanzler Fürst von Bälou.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin besaßen sich in diesen Tagen von Potsdam nach der Ostsee, voraussichtlich zunächst nach Schweinmünde, wo die kaiserliche Yacht „Meteor“ vom 10. Juli ab zu ihrer Verfrachtung bereit liegt.

Auf ein Veräußerungsstatut der Wandervereinigung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft telegraphierte der Kaiser dem Prinzen Ludwig von Bayern: „Die Begründung, die Eure Königliche Hoheit im Namen der 53. Hauptversammlung der Gesellschaft mir zu übermitteln die Güte gehabt haben, habe ich mit besonderer Freude entgegen genommen. Die deutschen Landwirte wissen, wie sehr mir das Gedeihen der Landwirtschaft am Herzen liegt und ich hoffe, daß auch durch die diesjährige Wandervereinigung die gegenwärtige Arbeit der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft reiche Förderung erhalten möge.“

Am Sonntag wollte der französische Sozialistenführer Jaures auf Einladung der deutschen Sozialdemokratie in Berlin einen Vortrag über den ewigen Frieden und die Bedeutung der internationalen Sozialdemokratie hinsichtlich der Erreichung dieses Zieles halten. In letzter Stunde ist jedoch Jaures Auftreten in Berlin verboten worden. Nicht auf dem gewöhnlichen Wege einer Polizeiverfügung, sondern auf dem ganz außerordentlichen einer diplomatischen Note des Reichskanzlers an den deutschen

Botschafter in Paris. Das Verbot ist auch nicht erfolgt, weil man Jaures Auftreten für gefährlich an sah, sondern weil man aus Anlaß des Jaures'schen Auftretens Ungelassenheiten seitens der deutschen Sozialdemokratie erwarten mußte. — Rebel wollte am Sonntag in Paris sprechen, er trat aber an diesem Tage in Konstanz als Redner auf. Sollte da ein Verbot der französischen Regierung vorliegen?

Das Medverbot an Jaures. Während die deutschen Sozialistenblätter über das Medverbot an Jaures ein großes Geschrei erhoben und von einer Weltklammer des fürstlichen Willens reden, hat sich der vor dem Strafamt unmittelbar betroffene Herr Jaures sehr leicht in das Verbot gefunden. In seinem Blatte, der „Humanität“, schreibt Herr Jaures, das Verbot sei ein Beweis der wachsenden Rolle des Sozialismus. Der Zwischenfall könne jedoch der Idee einer Annäherung beider Völker nicht schaden. Nicht als Franzose, sondern als Kampfgesosse der deutschen Sozialisten, ist er aufgefordert worden, das beschädigte Auftreten in Berlin aufzugeben. Die ihm widerfahrne Behandlung könne das Friedenswerk zwischen den beiden Völkern nicht berühren.

In der Sternwörter Nacht wurde am Mittwochabend das Torpedoboot „S 121“ vom Linien-schiff „Wdeth“ überannt und sehr schwer beschädigt. Der Mittelteil wurde getroffen und die an den im Bereiche befindlichen Kessel tätigen drei Heizer verbrüht. Das Torpedoboot wurde nach der kaiserlichen Wert geschleppt und die Verunglückten ins Garnisonlazarett gebracht, wo einer derselben kurz nach der Einlieferung verstarb. Der Führer des beschädigten Fahrzeuges, Oberleutnant zur See Pirnheim, hat sich wie aus Kiel gemeldet wird, in der Nacht zum Freitag in seiner Wohnung erschossen.

Die sozialdemokratische Parteiorganisation des 6. Berliner Wahlkreises hat alle Arbeiter, die bei der Domeinweihung und der Vermählungsfeier des Kronprinzenpaars an der Spalierbildung beteiligt waren, ausgeschlossen, auch wenn sie den

Nachweis führen konnten, daß sie dieses auf Be-trauben ihrer Arbeitgeber getan haben.

Neue Meldungen aus Südwestafrika. Unt-lich wird mitgeteilt: Hauptmann Rembe erreichte auf einem Streifzuge längs des Spurio und Grestlaagte am 23. Juni die englische Grenze. Sandfeld und die Gegend östlich der Linie Hauwley-Dinnanangombe sind von Devereos frei. Die Besatzung von Ostfinbuhe ist nunmehr ausgegeben. Von den dort befindlichen Truppen wurde die 11. Kompanie des Regiments 1 nach Ostjondoni, die 6. Batterie nach Oshandja verlegt. Andreas floh nach dem Geschehe bei Mits am 9. Juni längs des Kommeriers. Aus von zwei Seiten Abteilungen gegen ihn hervorbrachen, wandte er sich mit wenigen Begleitern in das Parisgebirge, wofin ihn Haupt-mann Baumgärtel durch außerordentlich schwieriges Gelände verfolgt. Andreas soll durch die seit Ende März ununterbrochen fortgesetzte Verfolgung alles Vieh und den größten Teil seiner Leute verloren. Die Gefaszkompanie 1a und die vierte Stappen-kompanie haben Namahöhe, Klempenz, Nonjas, Hoonfranz, Arab, Naudes, Amabas besetzt und säuberte die Gegend durch Streifzüge. Die Bande Morengas war nach dem Geschehe bei Narus am 17. Juni zuerst südlich geflüchtet, dann wurde er-kannt, daß ihre Spuren auseinanderführten, haupt-sächlich aus der Gegend von Narus nordwestlich. Hauptmann Siebert mit 37. Kompanien und 4 Geschützen setzte die Verfolgung in dieser Richtung fort und stellte fest, daß sich Morenga in der Gegend am Abh. 18 Kilometer nordöstlich Narudas am Othange der großen Karasberge, befände, wo er

## Zwei Frauen.

Roman von G. Borchart.

Nun ist der letzte Ton verhallt und nur wie ein Nachklang kommt es von den Bergen herüber.

Da läßt es Elisabeth nicht länger, sie tritt hinter dem schwebenden Gebälk hervor und sieht Klaus Öttingen an den Stamm einer Buche gelehrt.

„Herr Öttingen!“ ruft sie, noch ganz hin-gerissen und begeistert von dem Gesange.

Da wendet er sich jäh ihr zu, und wie Erklümpung blüht es in seinen schönen Augen.

Gräfin Arabegg.

„Er frecht ihr habe Gedenken entgegen. Elisabeths Gedanken sind nur bei dem toben vernommenen Gesange, und in ihrer Begeisterung fällt sie noch immer die herrlichen Klänge durch ihre Seele ziehen.“

„Ich habe Sie sitzen hören, ich habe Sie belauscht, und nun kann ich es nicht mehr be-greifen, daß Sie sich verschließen vor der Welt, daß Sie es niemand können, Ihrer Stimme zu lauschen,“ sagte sie ganz ernst.

„Sabine!“ Er lagte auf: „Niemand gönnte ich es, sagen Sie? Habe ich nicht eben für Sie gestungen, für Sie ganz allein?“

„Für mich?“ fragte sie erkannt. „Sie wußten doch nicht, daß ich im Park sein würde?“

„Ich wußte es nicht, nein, aber ich ahnte und hoffte es. Gräfin, Sie fragen mich nicht einmal, wie ich hierher in den Lanabeger Park, Ihr Eigentum, gekommen bin und warum?“

„Nun, warum?“

„Weil — weil — nun, weil ich hoffe, Sie hier zu finden, Sie endlich einmal wieder-zusehen und zu sprechen. Ich erweng es nicht länger, ich...“ Er hält plötzlich inne und tritt einen Schritt zurück.

Elisabeth hat ihn so groß und verklärungslos angesehen, so voll hebrer Hoheit und Un-nahbarkeit, daß er sich erschüttert abwendet und beide Hände vor sein Gesicht schlägt.

„O, mein Gott, ich vermag es nicht! Sie darf nicht mitleben unter meinem Haß und meiner Mache!“ — stöhnte er — „ich darf Ihnen Frieden nicht gönnen!“

Elisabeth sieht ihn noch immer erkannt an und weiß nicht, was sie von seinem mett-wichtig herenwenden Gebaren denken soll. Da hat er sich auch schon gefehlt. Sein Gesicht ist bleich, aber seine Augen blicken sie ruhig und lebensschafflos an.

„Ich wollte Ihnen... Lebewohl sagen,“ presste er mühsam hervor.

„So wollen Sie jetzt schon abreisen?“ fragt sie verwundert. „Sie hatten doch die Absicht, länger zu bleiben.“

„Ja, aber ich habe Sie nicht mehr,“ gibt er dumpf zur Antwort.

„Was sagt Gräfin Edith zu diesem schnellen Entschluß?“

„Ich habe ihn ihr bis jetzt noch nicht mit-geteilt.“ — Gräfin, wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, eine letzte Bitte, ehe ich gehe?“

„Wenn ich kann und darf, gewiß; aber ich weiß, Sie werden mich um nichts bitten, was ich nicht erfüllen könnte.“

„Das bediene ich nicht,“

„Laut und unverständlich vor Sie dann laut hinaus: „Sie habe sitzen hören — nun lassen Ihre Stimme hören.“

„Gott, wenn heut sollen erwidert sie rasell, ich bin es, machen schuldig. So hören Sie.“

„Sie kämpft ein aufsteigendes toper nieder und setzt ein, leise, fast zitternd, dann wie sich löblicher Schalle, sich fortziehen la-ßen. Sie fingt, wie sie sa- lungen hat: es th, als ob ihre belohnen hätte, so leicht, rein wie die Rede von ihren Lippen.“

„Elisabeth weiß es, daß sie ge-geben hat, aber eine solche Au- doch nicht erwartet, als sie, Öttingen hinterblickt und in deren Tränen schimmern sieht. Stumm erregt er ihre Hand, preßt diese an seine Brust und bemüht sich, seiner Erregung Herr zu werden.“

„Nur noch Minuten gelingt es ihm, Gräfin Arabegg, Sie operieren viel für Ihren Gatten. Wären Sie in seiner Liebe reiche Fruchtbildung, in Ihrer Ehe das taubendend wiederfinden, was Sie dafür aufgaben.“

„Er merkt es nicht, wie Elisabeth bei diesen Worten leidet zusammenbricht und erlöst und lacht lori: „Gräfin, wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, eine letzte Bitte, ehe ich gehe?“

„Wenn ich kann und darf, gewiß; aber ich weiß, Sie werden mich um nichts bitten, was ich nicht erfüllen könnte.“



„Sie, sind alle öfen wie Schnee an den, Sie retten darf wieder betreit ich Ihnen. Ihr Bild wird mich be-mit erlöhen, wenn das überkommen neuen Menschen aus den nicht mehr so Admen Sie ein fragen, als das, habe geschickt zu worten; ihr ist es he weiß nicht, was heißt nicht, wozon sie: wozom Witzigen und festlichen nicht mehr fremd erscheint, für den sie fast schwebeliche Zu- neigung in diesem Augenblick empfindet.“

„Wer hat Sie gelebt, also zu fingen?“ fragt Öttingen nach einer Pause.

„Ich sagte Ihnen schon einmal, daß es eine gestörte und verzümpfte Schriftlerin war; Leonore Stein,“ antwortet sie jetzt.

„Leonore Stein?“

„Sie kennen sie?“

„Auch ob ich sie kenne! Das heißt, nur ihr Nubn drang bis zu mir. Sie muß eine von den wenigen sein, zu der die wahrhaft göttliche Kunst sich herabgelassen hat.“

„Das ist sie,“ sagt Elisabeth, und in ihren Augen leuchtet es auf, daß es ihr einmal ver-